

## Kindsentführungen

## Das Alarmsystem kommt bereits 2010

**Ein nationaler Entführungsalarm wird jetzt Tatsache: Der Bund und die Kantone lassen ein detailliertes Konzept ausarbeiten.**

VON ERICH ASCHWANDEN

Der politische Druck hat gewirkt: Schon auf Anfang 2010 wird in der Schweiz ein nationales Alarmsystem eingeführt, das die Suche nach entführten Kindern massiv beschleunigt und verstärkt. Darauf haben sich gestern in Bern Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf und die kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren verständigt. Nach den ursprünglichen Plänen sollte dieser «Entführungsalarm» erst später eingeführt werden.

Mit Aufrufen in den Medien, Durchsagen an zentralen Orten wie Bahnhöfen, Anzeigetafeln an Autobahnen so-

wie SMS und MMS wird ab 2010 bei Entführungen die Bevölkerung um Mithilfe gebeten. Insbesondere durch die Verbreitung von Fotos über Handy erhofft sich die Polizei eine Beschleunigung und Intensivierung der Fahndung.

#### Ständerat drängte

Nicht der Fall der ermordeten 16-jährigen Lucie Trezzini hat dazu geführt, dass Bund und Kantone nun handeln und externe Berater beziehen, um ein solches System beschleunigt einzuführen. «Entscheidend war, dass der Ständerat politisch Druck ausgeübt hat», erklärte Roger Schneeberger, Generalsekretär der Konferenz

der Justiz- und Polizeidirektoren (KKJPD). Die Kleine Kammer hatte vor drei Wochen, unter dem Eindruck des Tötungsdelikts Lucie, eine Motion von Didier Burkhalter (FDP, Waadt) fast oppositionslos überwiesen.

Damals hatte Justizministerin Widmer-Schlumpf den Ball noch an die Kantone zurückgespielt. Sie zeigte sich gestern erleichtert, dass die Kantone nun bereit sind, die nötigen Schritte zur Einführung des Alarms noch in diesem Jahr einzuleiten. Wenn der Bund hätte aktiv werden müssen, wäre eine Gesetzesänderung nötig geworden, was mehr Zeit beansprucht hätte.



**«Ich bin sehr erfreut, dass das Tempo nun beschleunigt wird.»**

JOSEF DITTLI,  
URNER SICHERHEITSDIREKTOR

Zu den engagiertesten Vorkämpfern für ein nationales Alarmsystem gehörte der Urner Sicherheitsdirektor Josef Dittli. «Ich bin sehr erfreut, dass das Tempo nun beschleunigt wird und zügig auf eine umfassende Lösung hingearbeitet wird. Genau das habe ich angestrebt», erklärte Dittli denn auch gestern erleichtert.

#### Frankreich als Vorbild

Das Modell für den Aufbau dieses Mobilisierungssystem arbeitet in den nächsten Monaten eine externe Firma aus. «Bisher haben uns diese personellen Ressourcen gefehlt», sagt Schneeberger. In der Novembersitzung wird die KKJPD endgültig über die Einführung des Alarmsystems entscheiden. Die Kosten von rund 100 000 Franken für das Beratungsunternehmen übernehmen je zur Hälfte Bund und Kantone. Ein solcher Verteilschlüssel ist auch für den Betrieb denkbar.

Positive Erfahrungen mit einem derartigen Entführungsalarm haben seit

## EXPRESS

- ▶ Mit Hochdruck wird ein Alarmsystem entwickelt.
- ▶ Der Bund und die Kantone teilen sich die Kosten dafür.

2006 die Behörden in Frankreich gesammelt. Dort endeten von acht Alarmfällen sechs mit dem Auffinden der gesuchten Kinder.

Bundesrätin Widmer-Schlumpf könnte sich vorstellen, den Alarm nicht nur bei Kindsentführungen auszulösen. «Das System soll sich nicht nur auf Kinder beschränken, sondern auch Jugendliche, junge Erwachsene und Erwachsene – nicht nur die wirklichen Entführungsfälle, wie sie im französischen System definiert sind – umfassen. Ich möchte eben schauen, was man an unserer heutigen Situation noch zusätzlich verbessern könnte», erklärte sie im Ständerat.

## NACHRICHTEN

## SVP will Verzicht auf den Armeechef

**Bern** – Die SVP will die Position des Chefs der Armee abschaffen und allgemein die Führungsstäbe der Armee verkleinern. Ausserdem seien wieder Volltruppen-Übungen und eine praxisorientierte Förderung von Truppenleitern nötig, forderte die SVP bei der Präsentation ihres Positionspapiers zur Armee. (ap)

## Tinner-Akten: Ein Versehen

**Bern** – Die Archivierung der Kopien von geschredderten Akten der Atomschmuggelaffäre Tinner (gestrige Ausgabe) ist ein Versehen der Bundesanwaltschaft gewesen. Diese Antwort erhielt jedenfalls Justizministerin Eveline Widmer-Schlumpf von der Bundesanwaltschaft, nachdem die brisanten Dokumente im vergangenen Dezember in ihrem Archiv aufgetaucht waren, wie die Bundesrätin in Bern sagte. (ap)

### Stadtrat Zürich

## Doppelter Rücktritt bei der Zürcher SP

fwc. Kaum sind die Fanfaren anlässlich der Kür Corine Mauchs zur Stadtpräsidentin verklungen, stimmt die Zürcher SP zum Abgang auf zwei verdiente Amtsinhaber ein: Robert Neukomm, der 61-jährige Vorsteher des Gesundheits- und Umweltschutzdepartements, und die 51-jährige Esther Maurer treten im Frühling 2010 nicht zu den Erneuerungswahlen für den Stadtrat an.

#### Immer mehr «Frauenpower»

«Zwanzig Jahre sind genug», sagte Robert «Bobby» Neukomm gestern vor den Medien, «ich will die dritte Lebensphase mit Elan und etwas Neuem beginnen.» Die als Polizeivorsteherin häufig in der Kritik stehende Esther Maurer begründete den freiwilligen Verzicht auf eine Wiederwahl ebenfalls mit dem Verlangen, nach 12 Jahren in der Exekutive etwas Neues in Angriff zu nehmen. Mit 51, betonte sie, seien die Chancen auf dem Arbeitsmarkt eben besser als mit 55, nach einer weiteren Legislatur.

#### Generationenwechsel

Nach Elmar Ledergerber, der Ende dieses Monats das Stadtpräsidium abgibt, haben die Sozialdemokraten nun zwei weitere prominente Abgänge auf oberster Stufe zu verdauen. Zudem hat Mitte Woche auch der langjährige Parteipräsident Koni Loeffle seinen Rücktritt erklärt. Die SP der Stadt Zürich steht vor einem veritablen Generationenwechsel – und einem Vormarsch der Frauen. Nebst der Charge Stadtpräsidentin wird wohl auch die Partei selbst inskünftig von einem Damen-Duo geführt werden, entsprechende Aspirantinnen stehen bereit. Und auch die Fraktion im städtischen Parlament wird seit kurzem von einer Frau präsidiert.

### Kriens

## Zivildienstler sollen Frieden stiften

**Als erste Gemeinde in der Zentralschweiz will Kriens Zivildienstler für die Konfliktprävention einsetzen. Noch aber fehlt das Geld dafür.**



**Kriens gehört zu jenen Gemeinden, die neu auch Zivildienstler gegen Jugendgewalt einsetzen wollen. Hängt das mit den tragischen Todesfällen zusammen?**

**Thomas Kost\***: Nein, damit hat das überhaupt nichts zu tun. In Kriens setzen wir schon länger auf das Konzept der mobilen Jugendarbeit. Das heisst, wir wollen auf unseren Plätzen, dort, wo sich die Jugendlichen treffen, präsent sein und frühzeitig spüren, wenn sich Probleme anbahnen. Wir wollen damit erreichen, dass unsere Jugendlichen nicht aus Kriens vertrieben werden und sich nicht plötzlich auf dem Bahnhofplatz in Luzern herumtummeln.

#### Deshalb nun zwei Zivildienstleistende?

**Kost**: Wenn wir – gerade in den wichtigen Sommermonaten, wo am Abend viele Jugendliche unterwegs sind – zwei zusätzliche Zivildienstler einsetzen könnten, würde uns das schon helfen. Wir haben im administrativen Bereich im Jugendhaus und in der Infobar ja bereits einen Zivildienstler eingesetzt. Das bewährt sich. Man darf nicht vergessen: Unsere mobile Jugendarbeit ist auf 50 Stellenprozent limitiert. Zusätzliche Hilfe von ausgebildeten Zivildienstleistenden wäre wertvoll.

#### Sie sagen «wäre». Ist der Einsatz noch nicht definitiv entschieden?

**Kost**: Zurzeit besteht eine Absichtser-



Ähnlich wie in Luzern (Bild) will Kriens Mitarbeiter einsetzen, die mit Jugendlichen im öffentlichen Raum ins Gespräch kommen. BILD EV

klärung. Die Möglichkeit, mit «Zivis» zusammenzuarbeiten hat sich erst nach Abschluss der Budgetarbeit eröffnet. Wir sind also derzeit noch auf Geldsuche und hoffen, den notwendigen Betrag für ein Jahr mit Hilfe verschiedener nationaler Stiftungen beschaffen zu können.

#### Die Zusammenarbeit soll nur ein Jahr dauern?

**Kost**: Wir möchten in diesem Jahr Erfahrungen sammeln, und wenn sich die Zusammenarbeit bewährt, diese auch in den kommenden Jahren fortsetzen. Ich bin überzeugt, dass wir die

Mittel für dieses Jahr beschaffen können. In Zukunft könnten wir den Betrag dann ins Budget stellen. Wir müssen ja lediglich für die Spesen und den Sold der jungen Leute aufkommen sowie eine kleine Abgabe an den Bund zahlen, insgesamt kostet das nicht sehr viel.

## Noch gibt es mehr Stellen als Interessenten

Das Pilotprojekt «Konfliktprävention im öffentlichen Raum durch Zivis» geht nun in das zweite Jahr. Elf Gemeinden in der Schweiz beteiligen sich daran, neu ist auch Kriens mit dabei – als einzige Gemeinde in der Zentralschweiz. Weitere Gemeinden überlegen derzeit, ob sie ebenfalls in das Projekt einsteigen wollen.

#### Aufruf gestartet

Allerdings ist derzeit die Nachfrage nach den «Zivis» in den Gemeinden grösser als das Angebot: Für die elf Gemeinden braucht es gut 20 Zivildienstler – doch sind zurzeit erst rund ein dutzend Personen für diesen Sommer bereit für den Einsatz im öffentlichen Raum. Deshalb startet die Gemeinschaft Schweizer Zivildienstleistender GSZ einen Aufruf, um weitere Interessenten zu finden. Der Einsatz ist

möglich zwischen April und Oktober und muss mindestens drei Monate dauern.

Ein Unterbruch ist möglich, genauso wie der Einsatz als Teil des langen Einsatzes anerkannt wird, den jeder Zivi leisten muss, wenn er sich anstatt für den Militärdienst für den Zivildienst entscheidet. Die Zivildienstler erwarten ein abwechslungs- und lehrreicher Einsatz. Sie erfahren viel über die Hintergründe von Problemen im öffentlichen Raum und lernen, Konflikte frühzeitig wahrzunehmen und zu bearbeiten.

#### Zu zweit unterwegs

Die Zivildienstler werden zu zweit der Jugendarbeit angegliedert. Ihre Aufgaben werden gemäss den Bedürfnissen der Gemeinden in einem Pflichtenheft definiert. Sie suchen regelmässig zu Tages- und Nachtzeiten öffentliche Plätze auf, beobachten die Situation

und treten mit Jugendlichen und der Bevölkerung in Kontakt. Dabei erfassen sie Bedürfnisse und Probleme.

Ihre Erkenntnisse tragen sie zurück an ihre Vorgesetzten und andere Gemeindestellen. Sie leisten somit einen Beitrag zur Prävention und Transformation von Konflikten. Je nach Gemeinde arbeiten die Zivildienstler auch beim Tagesbetrieb oder bei Projekten der Jugendarbeit mit. Die Teilnahme an der Friedensschule ist obligatorisch, die Zivildienstler werden vom Kompetenzzentrum für interkulturelle Konflikte (Tikk) während des Einsatzes zusätzlich gecoacht. adm

#### HINWEIS

▶ Infos und Anmeldung: Gemeinschaft Schweizer Zivildienstleistender GSZ, www.civil.ch  
Projektleiter Nicolas Zogg, Tel. 077 436 00 44, E-Mail zogg@civil.ch ◀

#### Wissen Sie schon, wie sie die Zivildienstler in Kriens einsetzen würden?

**Kost**: Eines ist sicher und möchte ich klar festhalten: Die Zivildienstler sind weder ein Ordnungsdienst noch eine Art «Minipolizisten». Wir möchten, dass sie auf den Plätzen bei den Jugendlichen präsent sind, mit ihnen das Gespräch suchen und sie auch zu dem einen oder anderen Projekt ermuntern.

#### Konkret?

**Kost**: Eine Idee ist, auf dem Skatepark zusammen mit den Jugendlichen einen Skateboard-Contest zu organisieren. Dazu gehört auch, ihnen zu vermitteln, dass man zum Park Sorge tragen muss. Dort herrscht nämlich nach den Wochenenden eine riesige Sauerei vor.

INTERVIEW  
JÜRIG AUF DER MAUR

#### HINWEIS

▶ \* Thomas Kost ist Jugendbeauftragter der Gemeinde Kriens. ◀